

er widmet sich intensiv den Glaubensüberzeugungen der Verdächtigen und weist die Dämonisierung der Waldenser als Anhänger Luzifers zurück. Dies schloss allerdings die Übergabe hartnäckiger oder rückfälliger Häretiker an den weltlichen Arm nicht aus. Aus kirchenpolitischer Sicht ist schließlich interessant, dass nach V. der Aktionsradius Zwickers, eines Priesters der Erzdiözese Prag, sich mit den Machtansprüchen des Hauses Luxemburg zu Zeiten König Wenzels deckt. Dessen „Neutralität“ im abendländischen Schisma könnte sich bei Zwickler in einer Ekklesiologie spiegeln, welche die geistliche Einheit der Kirche hervorhebt, ohne je zur Auseinandersetzung zwischen den beiden Prä-tendenten auf das Papstamt Stellung zu beziehen. Lothar Vogel

Jaroslav BOUBÍN (Hg.), Petr Chelčický, Spisy z Kapitulního sborníku [Schriften aus dem Kapitelsammelband], Praha 2018, Historický ústav, 500 S., ISBN 978-80-7286-322-8, CZK 510. – Seit Jahren widmet sich der Vf. dem Leben und der literarischen Tätigkeit dieser herausragenden Persönlichkeit der hussitischen Epoche. Er hat bereits drei Bände mit dessen theologischen Werken veröffentlicht, die sich unter anderem mit gesellschaftlichen Fragen befassen (*Siet viery* [Das Netz des Glaubens], 2012; *Spisy z Olomouckého sborníku* [Schriften aus dem Olmützer Sammelband], 2016; und vgl. DA 65, 254). Das Denken Petr Chelčickýs (geboren um 1380, † im zweiten Drittel des 15. Jh.), eines Laien aus dem niederen Adel ohne Universitätsausbildung, zeichnet sich durch eine erstaunliche Eigenständigkeit aus. Seine ausschließlich in tschechischer Sprache verfassten Schriften wurden offensichtlich durch das zeitgenössische apokalyptische Denken und den Biblizismus stark geprägt, weisen aber auch zahlreiche unorthodoxe Ideen auf. Er lehnte die Dreiteilung der christlichen Gesellschaft prinzipiell ab, bezweifelte die Berechtigung jeglicher weltlicher und kirchlicher Gewalt als mit dem Gedanken der Nächstenliebe (nach dem Gesetz Christi) nicht vereinbar und erhoffte einen übernatürlichen Eingriff Gottes gegen den in der Kirche grassierenden Antichrist. Seine Thesen galten auch im zeitgenössischen Denken der Hussiten als absonderlich. Die Edition umfasst insgesamt 15 exegetische und theologische Schriften von Chelčický, die aus der Hs. D 82 der Bibl. des Prager Metropolitankapitels (Anfang 16. Jh.) stammen. Neun von ihnen sind nur in dieser Hs. überliefert; einige davon werden hier zum ersten Mal veröffentlicht. Andere finden sich in teilweise abweichenden Fassungen auch im Olmützer bzw. Pariser Sammelband. Am Anfang der Kapitelhs. stehen zwei Bibelauslegungen. In *Řeč o synu marnotratném* [Vom verlorenen Sohn] (fol. 1r–45v; S. 47–84) wird das berühmte Gleichnis Jesu erläutert, wobei sich Chelčickýs Polemik vor allem gegen schlechte Priester und Mönche wendet, die mit dem beim Vater verbliebenen „älteren Sohn“ identifiziert werden. In der Auslegung des zweiten Johannesbriefs, *Výklad na druhou epístolu sv. Jana* (fol. 46v–72v; S. 85–111), konzentriert sich Petr Chelčický auf die Problematik des Antichrists sowie die Befolgung der Gesetze Jesu Christi. *O trojiem lidu řeč* [Von dreierlei Volk] (fol. 74r–103r; S. 113–140) gehört zu den bekanntesten Werken Chelčickýs, der sich darin mit Wyclif und den Taboriten auseinandersetzt. Die folgenden Folioseiten (fol. 109r–120r) umfassen ein Fragment von *Siet viery* [Das Netz